

«Ich wollte immer Clown und Bauer werden»

SPIEZ • Seit sieben Jahren arbeitet Lukas Böss als Clown Luc im Circus Harlekin. Luc hat sich mit seinem Beruf einen Kindheitstraum erfüllt und ist dadurch zum Vorbild manch eines kleinen und grossen Zirkusfreundes avanciert. Am 7. und 8. September gastiert der Circus Harlekin in Seftigen.

Diese Augen. Ja, dieser Mann hat eindeutig den richtigen Beruf gewählt. Sein Blick scheint Sokrates' Erkenntnis zu unterstreichen, bevor die Frage danach gestellt wird: «Wenn ich weiss, dass ich nichts weiss, weiss ich viel.» Doch allem Kitsch zum Trotz: Lukas Böss' Augen sind auch privat klar, der Blick unschuldig. Als schaue der 27 Jahre alte Spiezler direkt aus der Kindheit ins Erwachsensein; die Gegenwart ein Seil durch die Manege, durch die er täglich geht. «Ich wusste bereits als Junge, seit dem ersten Zirkusbesuch beim Harlekin, dass ich Clown werden will. Und Bauer.» Luc, wie sich Lukas in der Manege und auf der Bühne nennt, ist beides geworden: Clown und Bauer.

Kinderwochen im Harlekin

Bei seinem ersten Besuch im Circus Harlekin liess sich der damals Vierjährige von der gespielt offen dargebotenen Unschuld, Freude und Traurigkeit und der daraus resultierenden Tollpatschigkeit des Gründervaters, Clown Pedro, verzaubern. «Von diesem Moment an wollte ich mindestens einmal im Jahr in den Zirkus.» In der zwei Stunden dauernden Vorstellung sog der kleine Lukas Mimik und Gestik des jeweiligen Clowns auf und übte sie vor dem Spiegel. Und, ähnlich einem Filmschnitt, verwandelte sich das Gesicht des zirzensisch begeisterten kleinen Jungen im Spiegel der Zeit gestikulierend allmählich in jenes des zirzensisch begeisterten Jugendlichen. So war es naheliegend, dass Lukas die alljährliche Kinderwoche besuchte, die der Zirkus anbietet. Dort können ungefähr 35 Kinder pro Kurs, die älter als sieben Jahre sind, während einer Woche ihre Ferien verbringen. Die Kids wohnen beim Zirkus, werden durch die Zirkusküche verpflegt und können mit international bekannten Artistinnen und Artisten trainieren, ein Programm einstudieren und das Zirkusprogramm mitverfolgen. «Ich freute mich das ganze Jahr auf meine Ferien, um in dieser Woche dabei zu sein.»

Elvira und der Bauer

Bereits damals sei für ihn klar gewesen, dass er Clown werden wolle, so Luc. «Als ich die Schule fertig hatte, fragte ich denn auch sofort beim Harlekin an, ob ich anfangen könne», erzählt er. Denn das Gründerpaar Peter (Pedro) Pirchler und Monika Aegerter hätten das für den Zirkus brennende Herz des Jungen früh erkannt und gefördert. «Sie versprachen mich zu nehmen, sobald ich reif sei», so Luc. Doch reif sei er nach der obligatorischen Schulzeit noch nicht gewesen. «Sie sagten mir, sie nähmen mich erst im Team auf, wenn ich eine Erstausbildung abgeschlossen hätte.» Und mit «Ausbildung» sei nicht eine Clownschule gemeint gewesen – «Clown sein kann man nicht lernen, höchstens Akrobatik und Musik» – sondern eine Berufslehre. «Sie sagten mir gleich, eine Karriere als reiner Artist sei heute zu vage.» Darüber enttäuscht war Lukas indes nicht lange. Viel zu sehr behielt er sein Ziel vor Augen. «Ausserdem liebe ich Tiere, das Draussensein, die Natur.» So habe die Lehre zum Landwirt nahegelegen, die er nach vier Jahren Ausbildung mit dem Eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschloss. Denn bereits als er ein Kind gewesen sei, seien die Eltern mit ihm oft auf einem Bauernhof in Urlaub gefahren. «Weil ich mich mit den Tieren verbunden fühle, schenken mir die dortigen Bauersleute ein Kalb.» Dies sei zur Kuh herangewachsen. «Von da an habe ich Elvira regelmässig besucht.»

Circus mit C statt Z

Für seine akademisch gebildeten Eltern sei es nicht leicht gewesen, dass er sich statt in eine akademische in eine handwerkliche beziehungs-



Clown Luc kurz vor der Vorstellung in seinem neuen Wagen, den er, mit Unterstützung, selbst umgebaut hat.

zvg

Die Geschichte des Circus Harlekin

Geleitet wird der «Harlekin» vom Gründer und ehemaligen Kaufmann Peter «Pedro» Pichler und der Lehrerin Monika Aegerter. Der Circus ist ein professionelles, mittleres Unternehmen mit verschiedenen Zeltanlagen. Die beiden lernten sich vor 30 Jahren kennen und teilten zugleich die Liebe zum Circus. Mit komischer Zauberei als «Pirot und Monika» oder als Newcomer vornehmlich an Meier-G-Müller-Anlässen konnten sie Erfolge aufweisen. Mit dem Start des Circus Monti 1985 ging der grosse Traum von Pedro in Erfüllung: Zwar war er tagsüber noch im Beruf tätig, doch er erhielt die Chance, im Abendprogramm des neuen Schweizer Unternehmens mitzuwirken. Zwei Jahre später kam ein zweites Engagement hinzu. Diesmal zum ersten Mal mit Monika als Assistentin. In der Folge erarbeiteten sie, gemeinsam mit dem befreundeten Johann Krayenbühl (Hubi), eine zusätzliche Clown-Nummer: Das Trio



Lukas Böss privat. Zu Clown Luc wird er, sobald er sich geschminkt hat und die Musik erklingt. slb

«Les Nicas» war geboren. Da alle drei Mitglieder noch in einer anderen Anstellung waren, beschränkte sich die Circustätigkeit auf Ferien- und Wochenendaushilfen im benachbarten Ausland. 1991 reifte in Pedro der Gedanke, einen eigenen Circus vor allem für das Berner Oberland und dessen Feriengäste zu realisieren. Alte Baustel-

lenwagen wurden zusammengekauft, in liebevoller Arbeit und mit Hilfe vieler Freunde in der Freizeit restauriert. Die schmucken Roulottes sind heute noch in Betrieb. In Deutschland wurde ein Chapiteau angefertigt, wobei die beiden Masten vom Team selbst hergestellt wurden. Viele «Geburtsheifer» wie Hubi, Hans Weber oder Fritz Tschanz sind heute noch oder wieder dabei. 1993 war in Wattenwil Weltpremiere des Circus Harlekin. «Wegen der Seriosität in der Gestaltung der Programme und unserer Beharrlichkeit bezeichnen wir den Circus Harlekin als Wertbegriff», sagt Direktor Pedro Pichler. «Viele wirtschaftlich sehr schlechten Jahre liessen das Unternehmen oft nur knapp am Scheitern vorbeihuschen, doch mit unerschütterlichem Optimismus und Mut können Monika und ich unser Lebenswerk, obwohl etwas branchenmüde, heute noch präsentieren.» Quelle: Circus Harlekin

Eine Hand wäscht die andere

Für den Circus Harlekin ist Clown Luc wohl genauso wertvoll wie umgekehrt. Ihm bietet die Manege eine Plattform als Clown, er profitiert von der Erfahrung seiner Chefs. Selber bringt er dem Zirkus, nebst dem Artistsein, seine Kenntnisse in Bezug auf den Fahrzeugpark, sein technisches Wissen und das Zupacken beim Auf- und Abbau des Chapiteaus und dem Verschieben des Wagenparks. «Da kommt mir meine Ausbildung zum Landwirt schon zugute.» Überhaupt ist Luc handwerklich begabt: So baute er, gemeinsam mit einem Bekannten, einer Holzbaufirma und der finanziellen Unterstützung seines Vaters den Bauwagen, in dem er lebt,

selbst um und verwandelte ihn in (s)ein Königreich. Die edlen Elefantenbilder an der Wand malte ihm sein bester Freund, Pascal Hirt, mit dem er früher auftrat und der ihm bei der Inneneinrichtung Hand bot. Zudem scheut der kräftige Luc, der beim Harlekin auch Platzchef ist, weder Wind noch Wetter. Beim Besuch der Journalistin regnet es Bindfäden – doch Lues ruhig-melancholischem Ausdruck tut dies keinen Abbruch. So ist die Besucherin, die das Zirkusleben «hinter den Kulissen» selbst kennt, überzeugt: Der junge Mann ist vielleicht ab und an einsam, wie dies alle Sesshaften sind, die sich für das Unterwegssein entscheiden. Doch er ist ein sehr zufriedener, zwar abwartender, doch auch zupackender Mensch. Sein melancholischer Blick gehört zu ihm wie die Sterne zur Dunkelheit. Mag sein, dass sein Charakter nichts davon weiss. «Ich bin ein heiterer Typ und bringe die Menschen seit jeher gern zum Lachen.»

Liebe versus Bühne

Denn mag ihn zur Zeit auf der einen Seite etwas bedrücken, so hat er auf der anderen seine Liebe, die ihm nachreist, von Platz zu Platz. «Es ist schon nicht immer einfach, wenn die Partnerin einem stets nachreisen muss, wenn man einander sehen will. Und selbst kann man sie nie bei ihr daheim besuchen.» Zudem geht es fast keinen Abend, der dem Paar allein gehöre. «Aber Isabelle liebt den Zirkus, dies ist für mich sehr wichtig und ein grosses Glück.» Ganz klar, dass einen die Poesie der Manege betören kann, obwohl der Umgang, wenn sich der Vorhang des Sattelgangs – so nennt sich der Artisteneingang – schliesst, herb und der Ton auf dem Platz manchmal schroff sein können. Doch wer eine, oder wie Luc sieben, Zirkus-Saisons lang miteinander lebt, arbeitet und gemeinsam unterwegs ist, der sieht seine Mitmenschen bald als Familie. Wie fühlt es sich an, Luc, immer wieder auseinanderzugehen und manche der Freundinnen und Freunde nie wieder oder lange nicht mehr zu sehen? «Richtige Freundschaften aufzubauen, die über Jahre dauern, ist sehr schwierig in einer Saison, die bis zu acht Monate dauert. Der Abschied sitzt einem stets im Nacken.» Rational habe er sich längst daran gewöhnt, auch, weil ihn Eltern und sesshafte Freunde oft besuchen. Emotional sei es allerdings nicht immer nur leicht. «Du gibst viel für das, was du liebst», sagt er zu seiner Zirkuspassion und ihren Konsequenzen. Wie seine Zukunft aussieht, weiss der Clown noch nicht. «Zum sehr guten Clown wird man. Dadurch, dass man älter, erfahrener, reifer wird.» Das Meiste stamme aus der Zeit der Hofnarren und Gaukler. «Aus der Zeit von König Ludwig XIV.» Dem Circus Harlekin sei er ewig dankbar für die «Riesenchance, die ich hier bekommen habe.» So habe er im Laufe der Jahre zum eigenen Stil gefunden, zur eigenen Mimik und Gestik, habe eigene Nummern kreiert. Vor Saisonbeginn im vergangenen Frühjahr entwickelte er seine ureigene Nummer: «Der Golfball». Sobald das Licht im Chapiteau ausgeht und die Scheinwerfer strahlen, wissen die Besuchenden, dass nun auch Lues Zeit gekommen ist. Und wenn der Clown durch das Sägemehl stolpert, dem Loch hinterher, das seinen Ball verschluckt hat, so verschwindet so manche Sorge in demselben auf Nimmerwiederssehen – ganz im Gegenteil zu Clown Luc. Sonja L. Bauer

Der Circus Harlekin gastiert am Samstag, 7. September, 19.30 und am Sonntag, 8. September, 14 Uhr in Seftigen; am 10. und 11. September in Lattersbach und vom 12. bis 15. September in Thun, Allmend. Diverse Zeiten. www.circusharlekin.ch/ www.clownluc.ch